

In einer einzigen Nacht ist der Zauber verfliegen, der – zumindest in den öffentlichen Reden – das große Deutschland beseelt zu haben schien: Die starke Ansage Angela Merkels, „wir schaffen das“, hat eine gebrochene Stimme bekommen, den Flüchtlingen schwappt eine Welle des Misstrauens entgegen, Innenminister zeigen Muskeln, islamischer Glaube wird mit Macho-Getue, Frauenbedrängung, Gruppenvergewaltigung gleichgesetzt. Was in Köln und Hamburg in der Silvesternacht geschehen ist, hat immer noch unscharfe Konturen. Was berichtet wurde, ist schwerwiegend und macht Angst, ob nun organisiert oder nicht, ob Dutzende, 100e oder 1000e Vorfälle. Zugleich hält uns diese Begegnung mit gewaltsamer sexistischer Haltung einen Spiegel vor, wie Männlichkeit sich gegenüber Frauen inszenieren, austoben, ungefragt Rechte herausnehmen kann. Dies allein auf Glauben und Herkunft zu reduzieren, ist eine Verkürzung, denn dies alles gab und gibt es – mehr oder weniger verdeckt – in allen patriarchalen Kulturen. Es tut denen Unrecht, in unserer und in anderen Gemeinschaften, die sich aus solchen Machtmustern männlicher Herrschaft weiter entwickelt haben und nun unter Generalverdacht stehen, ob Moslem oder einfach nur Mann. „Man“ ist leider vielfach so, aber „man“ kann auch anders sein.